

Färberei : Appretur

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **46 (1939)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spule eine plötzliche Veränderung ausschließt. Sind nun, wie oben beschrieben, die einzuhaltenden Gesichtspunkte außer Acht gelassen worden und die schwingende Balance kann die Differenzen nicht mehr auffangen, so wird es unmöglich sein, eine einwandfreie Spule zu erhalten.

Es kommt oft vor und zwar meistens bei schnellaufenden Maschinen, daß beim Anlassen der Faden reißt. Bedenkt man, daß in diesem kurzen Moment aus der Ruhestellung auf die volle Tourenzahl, der Faden die Feder der Balance über-

winden, die Bremse lösen und die ganze Masse der Spule in Bewegung setzen muß, so ist es wahrlich nicht verwunderlich, wenn es zum Bruche kommt. Durch vorsichtiges Anlassen kann man nachhelfen, was aber nur als praktischer Wink zu bewerten ist, durch den die Eigenart der vorhandenen Vorrichtungen überwunden werden soll, da sie beim Anlassen einer Spule anstatt den Faden zu entlasten, die Ueberwindung der auftretenden Kräfte und Spannungen auf ihn abwälzen. P. W.

Der Riffelbaum

Bekanntlich hat man in den letzten Jahren auf den Webstühlen, die sonst nur zur Herstellung von Seiden-, Wollen- oder Baumwoll-Stoffen dienten, verschiedene andere Stoffgattungen erzeugen müssen. Mehr oder weniger geschah das aus Not, weil man doch den Betrieb aufrecht erhalten wollte im Interesse der Firma, Angestellten und Arbeiter. Die Mode und Stoff-Bedürfnisse erforderten eine Umstellung. Dabei bewahrheitete sich aber oft das alte Sprichwort: „Schuster bleib bei deinen Leisten“. Viel Lehrgeld mußte bezahlt werden. In den meisten Fällen zeigte sich u. a., daß der Riffelbaum, wie er bisher gestaltet war, nicht mehr weiter verwendet werden konnte. Er hatte nicht die dem neuen Gewebe entsprechende Riffelung oder einen ungeeigneten Bezug mit Riffelblech. Er war zu grob oder zu fein gesandet, wenn er eventuell als Sandbaum bezeichnet wurde. Für die Seidenstoffe hatte er eine ganz besondere Ausstattung, falls der Warenabzug nicht etwa überhaupt anders gefartet war in bezug auf den Regulator.

Im Drange, möglichst alles herzustellen, was verlangt wurde, vergaß man meistens den großen Einfluß des Riffelbaumes. Das kam erst zum Bewußtsein beim Weben oder dann bei der Entstehung eines großen Schadens an den Waren. Gerade die Riffelbaum-Schäden gaben daher den Anlaß zu vielen Streiffällen zwischen den Webern und Ausrüstern bzw. den Kaufleuten. „Eines schickt sich nicht für alles“, kann man in einem solchen Falle auch wieder sagen. Darum muß vom Weberei-Techniker besonders erwogen werden, ob sich denn auch der Riffelbaum für das zu verwendende Webmaterial, die Qualität des Gewebes im allgemeinen, zusammenhängend mit der Garnnummer, Fadendichte, Bindung und noch vie-

lem anderen eignet. Eine diesbezügliche Nachlässigkeit kann einen wesentlichen Schaden zur Folge haben. Das zeigt sich wiederholt bei Untersuchungen von Stücken, wegen deren Beschaffenheit Reklamationen erhoben wurden. Aus technischen Gründen hat man z. B. einen schweren Satin mit Schußeffekt so gewoben, daß die Schußeffekt-Seite über einen etwas scharf geriffelten Baum laufen mußte. Es ergaben sich dabei zum Teil schnittartige Verletzungen der flottierenden Schüsse. Das wurde bei der Kontrolle des Rohgewebes nicht bemerkt. Durch das nachfolgende Sengen und das Strecken in der Breite beim Mercerisieren traten dann diese verletzten Schußfäden in die Erscheinung, doch erst recht nach der Stückfärberei und Kalandrierung. Die massenhaft auftretenden kleinen Fadenstumpen störten den Spiegelglanz der Fläche und setzten so den Wert der Ware bedeutend herab; es wurde seine Verwendung für einen bestimmten Zweck mindestens beeinträchtigt. In anderen Fällen wurde die über den zu scharfen Riffelbaum gehende Warenfläche auf-, oftmals sogar durchgescheuert. Gerade die Verarbeitung der Kunstseide hat manchem Webermeister zum Bewußtsein gebracht, was der Riffelbaum für Ansprüche stellt. Damit soll nur ein Hinweis gegeben sein, sich in dieser Richtung erst fachmännisch zu überlegen, wie man einem Gewebe am besten gerecht wird hinsichtlich des Belages oder Bezuges, bevor das Weben große Schwierigkeiten bereitet und Schaden entsteht. Die öftere Kontrolle macht sich bezahlt. Auch bei vielen anderen Garnituren des Webstuhles muß das ja geschehen, um Qualitäts-Arbeit von vornherein zu garantieren. A. F.

FÄRBEREI - APPRETUR

Neue Farbstoffe und Musterkarten

Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel.

Musterkarte No. 1681 illustriert Cibanongrau G[®] Teig einfach. Dieser Farbstoff, welcher hervorragende Echtheiten im Druck ergibt, eignet sich besonders für den Hemdenartikel sowie für den Kleiderdruck. Die illustrierten Druckmuster zeigen Cibanongrau G[®] Teig einfach tel quel und nuanciert mit Cibanongoldorange 2R[®] Teig doppelt in Kombination mit Küpendruckschwarz GL Mikroteig. Der Farbstoff eignet sich ebenfalls für Stückfärbung nach dem Diggerverfahren mit nachfolgendem Verküpen auf dem Jigger.

Chlorantlichtgelb 2GLL (Zirk. No. 509). Der neue zum Patent angemeldete Farbstoff zeichnet sich durch vorzügliche Lichtechtheit aus, die alle bisherigen Produkte der Chlorantlichtgelb-Reihe um wesentliches übertrifft. Chlorantlichtgelb 2GLL wird zum Färben von Baumwollgarn, Baumwollstück, Kunstseide in Strang und Stück empfohlen für lichtechte Artikel. Streifigfärbende Kunstseide wird gleichmäßig gedeckt. Mischgewebe aus Baumwolle und Kunstseide ergeben beim Färben mit Chlorantlichtgelb 2GLL eine sehr gute Tongleichheit. Acetatkunstseide wird auch in großen Effekten reserviert. Naturseide wird aus schwach angesäuertem Bade angefärbt. In Halbseide bleibt die Seide beim Färben im alkalischen Bade rein weiß. In Halbwole wird die Wole bis zu Temperaturen von 60 Grad Celsius nicht angefärbt. Bei höheren Temperaturen ist zum Nachdecken der Baumwolle ein Zusatz von Albatex WS empfehlenswert. Durch eine

Nachbehandlung der Färbungen mit Sapamin KW oder Lyofix DE wird die Wasser-, Schweiß- und Säurekochechtheit verbessert, die Lichtechtheit nur wenig beeinflusst. Die Färbungen auf Baumwolle/Kunstseide sind nicht ätzbar.

Unter der Bezeichnung Chlorantlichtbraun 10GLL (Zirk. No. 508) bringt die Ciba einen neuen Farbstoff ihrer Chlorantlichtfarben-LL-Serie in den Handel, der im Ton gelber färbt als das fest eingeführte Chlorantlichtbraun 8GLL und das sich durch verbesserte Lichtechtheit, Ätzbarkeit und Egalisiervermögen auszeichnet. Chlorantlichtbraun 10GLL wird zum Färben von Baumwollgarn und -stück, Kunstseidenstrang und -stück für lichtechte Artikel empfohlen. Streifigfärbende Kunstseide wird nicht gleichmäßig gedeckt, in Mischgeweben aus Baumwolle und Kunstseide wird die letztere tiefer angefärbt. Acetatkunstseide wird nicht vollständig reserviert. Zum Färben von Naturseide ist Chlorantlichtbraun 10GLL geeignet. In Halbseide wird die Seide in neutralem Glaubersalzbade stärker angefärbt als die Baumwolle. In der Halbwoolfärberei eignet sich Chlorantlichtbraun 10GLL zum Nachdecken der Baumwolle bei 60 Grad Celsius oder bei höherer Temperatur unter Zusatz von Albatex WS. Durch Nachbehandeln mit Sapamin KW oder Lyofix DE wird die Nuance etwas gelber, die Wasser- und Säurekochechtheit verbessert, die Lichtechtheit nicht stark beeinflusst. Die Färbungen von Chlorantlichtbraun 10GLL sind neutral und alkalisch weiß ätzbar, ebenso Seidenfärbungen.